

# CHRISTOPH BÜRGE

**Abenteurer:** Der Schweizer TV-Manager Christoph Bürge liebt die Herausforderung. Nach seinem Engagement bei TV 3 und dem Schweizer Fernsehen ist er wieder in den Wilden Osten zurückgekehrt. Als CEO der SBS Broadcasting Group Romania leitet er in der rumänischen Hauptstadt Bukarest mehrere Privatfernsehsender und Radiostationen. Deren Muttergesellschaft hat soeben in Deutschland mit dem Kauf der ProSiebenSat.1-Gruppe für Schlagzeilen gesorgt.

Interview: **Matthias Ackeret** Bilder: **Reto Caduff**

**Herr Bürge, als CEO der SBS Broadcasting Group agieren Sie nun seit zwei Jahren im rumänischen Medienschungel. Wie schlecht muss es Ihnen beim Schweizer Fernsehen gegangen sein, um diesen Schritt zu wagen?**

(Lacht.) “Nicht so schlecht, wie in manchen Zeitungen geschrieben wurde. Ich hatte einfach das Gefühl, das kann es noch nicht gewesen sein. Jedes Mal, wenn ich mit dem Auto ins Leutschenbach hinausfuhr, hatte sich dieses Gefühl verstärkt, bis ich wusste, ich muss noch etwas anderes probieren.”

**Das war wirklich der einzige Grund?**

“Nein, nicht nur, ich hatte auch gewisse Vorbehalte gegenüber der Neupositionierung des Schweizer Fernsehens. Aber Meinungsverschiedenheiten gehören dazu, und ich ging nicht im Streit und hatte ein gutes Verhältnis mit meinen Vorgesetzten.”

**Deswegen geht man doch nicht gerade nach Rumänien. In andern Verlagshäusern gilt das als Strafexpedition ...**

“Möglicherweise, für mich trifft dies jedenfalls nicht zu. Ich hatte auch Angebote aus Deutschland oder London. Rumänien hat mich am meisten gereizt, da ich bereits zuvor während knapp drei Jahren in Ungarn gearbeitet hatte und somit Osteuropa-Erfahrung besass. Wir eröffneten hier in Rumänien in den letzten zwei Jahren eine neue Fernsehstation und zwei Radiostationen. Wo sonst gibt es solche Möglichkeiten?”

**Wie muss man sich das rumänische Mediensystem heute vorstellen?**

“Es ist ein unglaublich umkämpfter Markt. Es gibt knapp 40 rumänische TV-Stationen, die Werbung ver-

kaufen, davon alleine 14 Sender mit Vollprogramm. Alle drängen in den Markt, weil die Wachstumsraten die höchsten in Europa sind. Fernsehen ist klar das Schlüsselmedium mit über 65 Prozent Marktanteil des Werbekuchens. Die rumänischen Medien sind alle sehr jung, die meisten wurden nach 1995 gegründet. Der Markt ist immer noch sehr stark in Bewegung, alle paar Wochen erscheint ein neues Magazin oder eröffnet eine neue TV-Station.”

**Welchen Stellenwert hat Ihre Firma, die SBS Broadcasting Group Romania, innerhalb der rumänischen Medienlandschaft?**

“Wir beschäftigen über 500 Mitarbeiter. Zu unserer Gruppe gehören die Privatfernsehen Prima TV und Kiss TV sowie die beiden Radiostationen Kiss FM und Magic FM. Wir sind die Nummer drei im TV und Nummer eins im Radio.”

**Ist es für einen Ausländer von Nachteil, einen Sender in Rumänien zu leiten?**

“Überhaupt nicht, Ausländer werden in Rumänien sehr zuvorkommend aufgenommen. So hat der Ringier-Verlag mit der Gratiszeitung Compact, die auf dem Wege ist, zur grössten Tageszeitung des Landes zu werden, eine sehr starke Stellung. Compact kann im Vergleich mit unseren Pendlerzeitungen durchaus mithalten. Mit Thomas Landolt, dem ehemaligen Verlagsleiter von Ringier Rumänien und heutigen Ringier-Schweiz-Chef, habe ich mich oftmals zum Gedankenaustausch getroffen. Am meisten Schwierigkeiten hatte ich zu Beginn mit den Mentalitätsunterschieden. Rumänien ist eine Mischung zwischen

Italien und Südamerika. Macht man mit einem Rumänen einen Termin auf eine Woche hinaus ab, klappt es bestimmt nicht. Es ist immer notwendig, sich am Vortag zu vergewissern, ob dieser Termin überhaupt eingehalten wird. Die Rumänen sind auch Weltmeister in der Improvisation, alles scheint erst chaotisch, aber am Schluss klappt es doch.”

**Welche Qualitäten muss ein TV-Manager in Rumänien haben?**

“Ich war zu Beginn oftmals zu nachgiebig. In der Zwischenzeit habe ich mir eine gewisse Härte zugelegt, die zum Überleben erforderlich ist. Gleichzeitig habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich relativ stressresistent bin. Sobald sich die Schwierigkeiten türmen und die Situation ausweglos erscheint, bin ich am ruhigsten. Dies ist in einem Land wie Rumänien nicht schlecht. Kurz nach meinem Start vor zwei Jahren wurde ich sofort ins kalte Wasser geworfen. Eine Gruppe unserer News-Journalisten wurde im Irak entführt. Doch irgendwie hatte ich bei der ganzen Geschichte ein schales Gefühl, zu viele Widersprüche tauchten auf. Am Ende stellte sich heraus, dass das Ganze eine Inszenierung war: Ein rumänischer Geschäftsmann, der wegen verschiedenster Delikte angeklagt war, versprach der Journalistengruppe einen Haufen Geld, damit er sie retten könne, um anschliessend als Held dazustehen. Richtig kompliziert wurde die ganze Sache aber erst, als unsere Leute von einer militanten Gruppe wirklich entführt wurden. Innert kürzester Zeit lernte ich den Präsidenten, den Ministerpräsidenten sowie den Chef des Inland- und Auslandsgeheimdienstes kennen.”

**Was ist für einen Schweizer schwer zu verstehen?**

“Die Korruption ist in Rumänien leider immer noch Alltag. Aber es ist Besserung in Sicht, es braucht jedoch noch sehr grosse Anstrengungen, scharfe Kontrollen aus Brüssel und einen Wechsel der Classe politique. Im Gegensatz zu Bulgarien gibt es hier aber überhaupt keine Gewalt im Business. ‘Probleme’ werden hier mit Geld geregelt.”

**Wie endete die ganze Entführungsgeschichte?**

“Die Gruppe kam unverseht frei, und mir fiel ein Riesenstein vom Herzen. Was genau geschah, wird wohl das Licht der Wahrheit nie erblicken.”

**Kamen Sie auch schon in die Versuchung, Schmiergeld zu zahlen?**

“Nein, wir zahlen bewusst keine Schmiergelder, obwohl wir zu Beginn diverse diskrete Anfragen hatten. Das ist mit unseren Geschäftsprinzipien unvereinbar. Ein Beispiel: Wir müssen ständig bei der nationalen Medienbehörde, einer Art rumänisches Bakom, antra-

ben, um irgendwelche Geldbussen zu bezahlen, weil wir Vorschriften nicht einhalten. Unseren rumänischen Hauptkonkurrenten passiert dies – aus welchen Gründen auch immer – viel weniger. Es gab auch eigenartige Vorkommnisse innerhalb unserer Betriebe. Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit lief ich an einem Sonntagnachmittag durch die Schnitträume unserer Sender und sah einige Mitarbeiter, wie sie Signets und TV-Spots für einen unserer Konkurrenzsender produzierten. Als ich an die Bildschirme herantrat, deckten sie diese sogleich mit den Händen ab. Auf meine Nachfrage hin erklärten sie mir, dass sie das Geld benötigten, weil sie bei uns zu wenig verdienen würden. Da ich nicht alle auf die Strasse stellen konnte, habe ich ihrem Anliegen stattgegeben und die Löhne erhöht, und zwar auf ein Level, dass die Leute nicht gezwungen sind, Zweit- und Drittjobs anzunehmen. Klar, hat das unsere Kosten erhöht, es ist viel mehr Ruhe im Betrieb seitdem.”

**Die Hälfte der rumänischen Radio- und Fernsehsender ist unrentabel. Warum überleben diese Sender trotzdem?**

“Das ist mir auch ein Rätsel. Viele rumänische Medien gehören einflussreichen Politikern, auf lokaler und nationaler Ebene. Doch die Berlusconiisierung hat auch ihre Grenzen. Mittlerweile kehrt im Medienbereich eine gewisse Normalität ein, Professionalität statt Propaganda. Ich nehme an, dass in den nächsten zwei Jahren einige Sender von der Bildfläche verschwinden werden.”

**Sie bedauern diese Normalität?**

“Überhaupt nicht. Normalität tut diesem Land nur gut. Ich erlebe jeden Morgen einen Horror, wenn ich zur Arbeit fahre und nicht weiss, ob ich eine Viertelstunde benötige oder zwei Stunden im Stau stehe.”

**Spürt man in Rumänien noch Nachwirkungen der Ceauşescu-Diktatur?**

“Ja, die Mittelschicht und Zivilgesellschaft wurden unter Ceauşescu völlig eliminiert. Noch heute sind die Rumänen sehr misstrauisch gegenüber allen Politikern; zu oft wurden sie in der Vergangenheit von ihnen getäuscht. Dies ist sicher ein Grund, warum man die Aufnahme Rumäniens in die Europäische Union zu Beginn dieses Jahres sehr zurückhaltend feierte.”

**Sie haben beim Schweizer Fernsehen und bei TV3 mit vielen Stars wie Kurt Aeschbacher oder Michelle Hunziker zusammengearbeitet. Sind diese mit den rumänischen TV-Grössen vergleichbar?**

“Überhaupt nicht. Im Gegensatz zu unseren Stars heben die Rumänen, wenn sie es geschafft haben, ab. Ein rumänischer Fernsehstar würde niemals in die Migros gehen, um einzukaufen. Auch sind deren Gagen im Verhältnis sehr hoch und lassen sich nicht mit denjenigen unserer Stars vergleichen. Mithilfe der Zeitungen treiben sie ge-

gegenseitig ihren Preis in die Höhe. Dies ist für mich eine äusserst heikle Situation, da bei uns der Rest der Belegschaft immer noch verhältnismässig wenig verdient.“

**Wie beurteilen Sie die Schweizer Medienszene von aussen?**

“Qualitativ als sehr hoch stehend. Schade ist nur, dass im Fernsbereich kein richtiger Markt besteht. Viele meiner ehemaligen Kollegen aus dem Leutschenbach beklagen sich, dass ihnen deswegen die beruflichen Perspektiven verbaut sind.“

**Ihre Firma, die SBS Broadcasting Group, hat durch den Kauf der ProSiebenSat.1-Gruppe für Schlagzeilen aber gesorgt. Hat sich für Sie dadurch etwas verändert?**

“Die letzten zwei Monate waren sicher sehr intensiv. Doch dieses Zusammengehen bringt zweifelsohne positive Perspektiven.“

**Wie lange bleiben Sie noch in Rumänien?**

“Diese Frage drängt sich irgendwann auf. Nach vier oder fünf Jahren wird es Zeit für einen Wechsel: Trotz aller Liebe zum Land werde ich sicher nicht Rumäne.“